

und Privatdozent Dr. H. Küstner, Leipzig, über „Frauenarbeit und Schwangerschaft“; Frau Juchacz, Berlin, über „Die berufstätige Frau“ und Direktor Leifer, Siemensstadt, über „Betriebsorganisatorische und technische Maßnahmen zur Hygiene der Frauenarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Metallindustrie“. Über das Thema „Arbeit und Sport“ referieren Ministerialrat Dr. Mallwitz, Berlin, und Dr. Klinge, Charlottenburg. Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung findet die Ärztliche Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene mit Verhandlungen über das Thema „Ärztliche Erfahrungen bei der Durchführung der Verordnung vom 12. Mai 1925 über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten“, Referenten Ministerialrat Prof. Dr. Koelsch, München, und Dr. Hergt, Ludwigshafen, statt. Außerdem wird von der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene für das sächsische Industriegebiet ein gewerbehygienischer Vortragskurs über aktuelle Fragen der Gewerbehygiene und Unfallverhütung veranstaltet.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene, Frankfurt a. M., Viktoriaallee 9.

Von den bisher angemeldeten Vorträgen seien genannt:

Zur Hauptversammlung:

Gewerbemedizinalrat Dr. Bointker, Arnsberg: „Reinigen von Biertanks, die angewendeten Präparate und Schädigungen durch dieselben.“ — A. Brandes, M. d. R., Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart: „Die Augengefährdung der Schweißer durch grelle Lichtstrahlen.“ — Gewerbemedizinalrat Dr. Teleky, Düsseldorf: „Staubgefährdung der Metallschleifer.“ — Gewerbemedizinalrat Dr. Teleky, Düsseldorf: „Vergiftungen durch Motorgase.“ — Gewerbemedizinalrat Dr. Teleky, Düsseldorf: „Erfahrung mit Cyanhärtmitteln.“ — Dipl.-Ing. Wollin, Berlin: „Welche Lehren sind aus der Hamburger Phosgen-Katastrophe für die Organisation des Gasschutzes zu ziehen?“

Zum Ärztlichen Jahrestag:

Dr. Baader, Berlin, Dirigierender Arzt der Abteilung für Gewerbekrankheiten am Kaiserin-Augusto-Viktoria-Krankenhaus: „Die Bleigangrän.“ — Prof. Dr. Heiduschka, Dresden: „Zur Phosgenfrage.“ — Oberregierungsrat Prof. Dr. Holtzmann, Badischer Landesgewerbearzt, Karlsruhe: „Quecksilberausscheidung.“

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Direktor Dr. K. Müller, technisches Vorstandsmitglied der Chemischen Fabrik Buckau, Ammendorf (Saalkreis), feierte am 10. August sein 25jähriges Dienstjubiläum im Goldschmidt-Konzern.

Ernannt wurden: Dr. F. Rinne, emerit. o. Prof. für Mineralogie an der Universität Leipzig, zum o. Honorarprof. in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. — Prof. Dr. R. Weldert, wissenschaftliches Mitglied der Preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem, zum Honorarprof. in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Berlin.

Dr. A. Kayser, Berlin, wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Dr. Crone, Münzebrock, vom Reichswirtschaftsminister zum stellvertretenden Mitglied des Reichskalirates gewählt.

Dr. phil. M. Trautz, o. Prof. an der Universität Heidelberg, Direktor des physikalisch-chemischen Instituts, und Dr. med. Hermann Wieland, o. Prof. an der Universität Heidelberg, Direktor des pharmakologischen Instituts, sind zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, Heidelberg, gewählt worden.

Geh. Rat Prof. Dr. R. Willstätter, München, wurde zum Mitglied der Royal Society, London, gewählt.

Dr. G. Joos, a. o. Prof. an der Universität Jena, wurde die erledigte a. o. Professur für Physik an der Universität Würzburg angeboten.

Prof. Dr. H. Meerwein, Königsberg, wurde der durch die Emeritierung des Geh. Reg.-Rates K. v. Auwers an der Universität Marburg erledigte Lehrstuhl der Chemie angeboten.

Gestorben sind: J. Kruszynski, Inhaber der L. Kruszynski, Metallhüttenwerke, Altona-Eidelstedt, Mitte August. — Dr. K. Urban, Assistent am physikalischen Institut

der Universität Berlin, ist am Monte Generoso¹⁾ (im Tessin) tödlich verunglückt. — Direktor Dr. R. Weißgerber, Geschäftsführer der Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H., Duisburg-Meiderich, Castrop-Rauxel, Alsdorf, auf einer Bergtour am 17. August tödlich verunglückt.

Ausland. Prof. Dr. Joffé, Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, Leningrad, Direktor des Physikalisch-Technischen Laboratoriums, Leningrad, wurde von der Preussischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

Gestorben: Prof. Ing. A. Linsbauer, Brünn, am 1. August im Alter von 37 Jahren in Davos.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Rheinland und Rheinische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik. Sitzung am 12. Mai 1928, nachmittags 6 Uhr, im Hörsaal 8 der Universität Köln. Vorsitzender: Dr. Hans Mettegang, Wahn (Rhld.). Anwesend etwa 130 Mitglieder und Gäste.

Eingangs wird des Geburtstages von Liebig heute vor 125 Jahren gedacht, indem Herr Paul Diergart, Bonn, über „Justus Liebig's Sendung“ berichtet.

Sodann spricht Dr. Heinrich Fricke, Köln, über „Die Kakaoverzeugnisse und ihre Herstellung unter besonderer Berücksichtigung ihrer geschichtlichen Entwicklung“ (mit Lichtbildern und Vorlagen).

Bis in vorgeschichtliche Zeiten zurückgehend, einzelne besonders wichtige Punkte heraushebend und unveröffentlichte Ergebnisse eigener Studien verwertend, suchte Vortr. in großen Zügen ein Bild über die Gewinnung des Rohkakaos und den heutigen Verarbeitungsweg des Kakaos zu Kakaopulver und Schokolade sowie über die Geschichte derselben zu geben.

Die Samen des Tropenbaumes Theobroma Cacao L. werden nach dem Herausnehmen aus der großen, beerenartigen Kakaofrucht einer Gärung unterworfen und getrocknet in den Handel gebracht. Im Verarbeitungswerk werden die Rohbohnen äußerlich gereinigt, dann gedarrt oder geröstet — höchstens bei 130 bis 140° — und unter Zerkleinerung von den beim Rosten spröde und locker gewordenen Samenschalen befreit. So entsteht der Kakaobruch, welcher durch mechanische Zerkleinerung zur Kakaomasse wird. Hier trennen sich die Wege der Kakaopulver- und Schokoladen-Herstellung. Bei der ersteren wird, meist nach besonderer Vorbehandlung der Kakaomasse, ein größerer Teil des Kakaofettes warm abgepreßt; die Preßkuchen geben durch Zerkleinerung und Sichtung das Kakaopulver. Durch Mischen der Kakaomasse mit Zucker und weitere Zerkleinerung und Geschmacksverfeinerung des Gemisches entsteht Schokolade.

Anbau und Gebrauch des Kakaos gehen weit in die vorgeschichtlichen Zeiten der mittelamerikanischen Völker zurück. In Europa verbreitete sich die Kenntnis nach dem Jahre 1520, in Deutschland von der Mitte des 17. Jahrhunderts an. Deutschland verbraucht jetzt ein Siebentel der etwa 500 000 t betragenden Welternie. Die hohe Bewertung der Kakaoverzeugnisse als Lebensmittel hat seit der Aztekenzeit kaum Veränderungen erfahren. Schokolade wird jetzt im Gegensatz zu früher vorwiegend gegessen und weniger als Getränk verwendet; an Stelle des früheren einheitlicheren Erzeugnisses sind zwei Gruppen, Kakaopulver und Schokoladen, getreten, bei denen das Verhältnis des Fettgehaltes zu den fettfreien Kakaobestandteilen verschieden ist. Die Azteken kannten wohl zerriebene, nicht aber entfettete Kakaobohnen. Nachdem von spätestens 1679 an Kakaobutter, die vorher durch Auskochen gewonnen war und zu Heil- und kosmetischen Zwecken diente, durch Pressen hergestellt wurde, verarbeitete man den teilweise entfetteten Rückstand entweder mit Zucker zu „entöltter Schokolade“ oder ersetzte das abgepreßte Fett durch Fremdfett, verfälschte Schokolade erzeugend. Die Apotheker, die ihren Bedarf an Kakaobutter selbst herstellten, sollen die Preßrückstände meist weggeworfen oder den Scheuerfrauen zum Suppekochen überlassen haben. In Deutschland wurde eigentliches Kakaopulver mindestens seit 1830 erzeugt, gewann aber nur langsam Boden. Der Holländer van Houten brachte nach 1828 das

¹⁾ Vgl. Ztschr. angew. Chem. 41, 715 [1928].